

Sieh links auf unserm Bild die Wohnung einer frommen Mutter. Die kleinsten Kinder schlafen schon, sie ruhen im weichen Bettchen. Auf einem Stuhle liegen Kleider, am Bettchen stehen Schuhe, denn morgen kommt wieder ein Tag der Freude, des Spiels und der Arbeit. Freundlich brennt noch die Lampe, die Mutter ließ sie stehen, denn der größere Bruder kommt noch nach. Auf dem Tische liegt noch das Buch aus dem die Mutter den Kindern das Nachtgebet las. Vom Mutterfuß leise berührt, von der Liebe der Mutter umgeben, in lieblichen Gedanken versenkt sind sie entschlummert. Sieh weiter unten. Die Mutter bringt den größern Knaben zu Bett. Sie geht mit ihm über den dunkeln Vorfall nach dem Schlafkammerlein. Hell leuchtet durch das Fenster das Licht des Mondes und der Sterne. Der Knabe bittet: „Liebe Mutter, zeige mir den schönen Mond, die lieben Sterne, laß uns hier bleiben, sie recht zu beschauen.“ Die Mutter nimmt einen Stuhl und bleibt mit dem Kinde am Fenster, sie freut sich, daß ihr Knabe Mond und Sterne so liebt.

Laß, liebe Mutter, gern deines Kindes Seele sich in den klaren Aether tauchen, freue dich, wenn es von der Schönheit dieses Nachtbildes sich angezogen fühlt — wisse, dein Liebling schöpft aus diesem Blick in die Tiefe der heiligen Natur, schon die Ahnung jenes großen Lebenszusammenhangs zu dessen vollem Verständniß ihn einst zu erziehen, deine Aufgabe ist. Lasse ruhig dem noch jungen Kinde die Meinung, daß die Lichtgestalt des vollen Mondes ein schöner Silberball, die Sterne flimmernde Lichter seien, diese Anschauung ist die einzige für dieß Alter und die Verstandesstufe deines Kindes angemessene, und sie ist zugleich eine solche, aus welcher die höhere Wahrheit sich einst heraus verklären wird.

Abendgebet.

Fischlein spielt im klaren See,
 Vöglein fliegt in weiter Höh,
 Blümlein blühet weiß und blau,
 Lämmchen weidet auf der Au,
 Sommerkäfer sucht sein Brod,
 Biendchen leidet keine Noth,
 Jedem hat Natur gegeben,
 Was er braucht zum schönen Leben,
 Drum mein Kindchen schlaf im Frieden,
 Schlafet ruhig all ihr Mädchen.

Beim Zubettgehen.

In mein liebes Bettchen
 Leg' ich mich hinein,
 Kann ja nicht mehr sehen
 Mit meinen Aengelein.

Meine Mutter decket
 Mich so freundlich zu,
 Gute Mutter wecket
 Morgen mich aus der Ruh.

Vater und Mutter beide
 Kommen bald herein,
 Sehen an mir ihre Freude,
 Schlafen mit mir ein.

Will sie herzlich lieben,
 Immer artig sein,
 Nie mehr sie betrüben,
 Bin ich gleich noch klein.

Zur Gutenacht.

Mädchen mach die Fenster zu,
 Draußen wird es Nacht,
 Lösch dein Licht und geh' zur Ruh,
 Schlaf in stiller Nacht.

Kommen goldne Sternelein,
 Und der Silbermond,
 Gleichen tausend Aengelein,
 Schau'n wo's Mädglein wohnt.